

Liebe Glossenleser...



**alle HB's Wochenendglossen
von Januar bis Dezember 2008**

Mit meinen Glossen mache ich in unregelmäßigen Abständen auf das Wunderliche in der Welt aufmerksam, obwohl ich natürlich genauso gut wie meine geschätzten Leser weiß, daß es trotz größtmöglichen Einsatzes bisher niemandem in Politik, Wirtschaft oder Klerus gelungen ist, die menschlichen Lebensumstände grundlegend zu verbessern. Trotzdem, oder gerade deshalb, lasse ich die Hoffnung nicht fahren und spieße satirisch alles gnadenlos auf, was mir zur Freude, zu Klagen oder auch zum Nachdenken Anlaß gibt - sofern mich die Lust dazu anfeuert oder Kalliope, meine persönliche Muse, mich anstachelt. Diese Sammlung und alle meine anderen Glossen sind auf meiner persönlichen Webseite www.heinz-boente.de zu finden.

Inhalt

Aus dem täglichen Leben	3
Hundstage (12. Februar 2008)	3
Böse Rentner (13. Januar 2008)	4
Politik und Zeitgeschehen	6
Zehn gute Gründe für den Neuwagenkauf (31. Oktober 2008)	6
Mehr Zeit zum wundern (15. April 2008)	7
Die finale Integration (14. März 2008)	9
Religion und anderes Obskures	10
Meine biblische Weihnachtsbotschaft 2008 (15. Dezember 2008)	10
Kennen Sie Corine? (27. Oktober 2008)	12
Ein Selbstgespräch Gottes (22. August 2008)	13
Kirchenraustritt (30. Mai 2008)	16
Stammzellen (16. Februar 2008)	17
Sport und Spiel	20
Frühlingsrolle vorwärts (10. April 2008)	20

Aus dem täglichen Leben

Hundstage (12. Februar 2008)

(Angelika, Erik, Yannika, Niels, Ben & Tom gewidmet)

Ja, liebe Glossenleser, da ist es nun tatsächlich passiert! Früher oder später mußte es ja mal dazu kommen. Als großzügige Freunde (fast) alles Lebendigen mußte es uns, meine Frau und mich, irgendwann treffen. Zwar nicht vollkommen unvermittelt, aber doch.

Gino & Micky sind nämlich bei uns zu Gast. Für eine ganze Woche, d. h. sogar noch ein wenig länger. Bis nächste Woche Sonntag, um genau zu sein. Man kann sich jetzt natürlich fragen, wer Gino & Micky überhaupt sind. Immerhin lassen die Namen durchaus den Schluß zu, daß zwei Angehörige der Mafia in unserem Hause Einzug gehalten haben: Gino, genannt 'der Hechler', und Micky 'der Beißer'. Oder so ähnlich. Mit dieser Schlußfolgerung liegt man allerdings sowas von daneben, daneben kann man kaum liegen. Gino ist nämlich ein schätzungsweise neun bis zehn Jahre alter Golden Retriever (dtsch.: ein goldiger Zurückholer) und Micky ein altersmäßig zwar unschätzbare, aber vermutlich noch etwas reiferer Zwergpudel, was u. a. an seinen Schneidezahnproblemen erkenntlich ist, andererseits aber seiner Lebensfreude und Quirligkeit keinen Abbruch tut. Zusammen sind sie ein äußerlich zwar recht ungleiches, aber dennoch unzertrennliches Paar.

Beide Hunde gehören Freunden, die sich für einige Tage in die Berge zum Skilaufen aufgemacht und deshalb Gino & Micky vorübergehend bei uns geparkt haben. Obwohl, ein Parken in dem Sinne ist es eigentlich nicht. Eher im Gegenteil. Die beiden vierbeinigen Jungs, oder, wie wir Hundexperten sagen, Rüden fordern schon die ihnen gebührende Aufmerksamkeit von ihrem temporären Herrchen und Frauchen. Sagen wir also besser: Gino & Micky sind unserer Obhut anvertraut, die wir ihnen natürlich auch gerne und liebevoll angedeihen lassen.

Diese unsere Obhut besteht allerdings nicht nur im Zurverfügungstellen eines trockenen Ruheplatzes, dem einmal täglichen Füttern mit sehr seltsam riechenden braunen Knubbeln, die laut Tütenetikett angeblich aus fünf verschiedene Fleischsorten bestehen sowie lebenswichtige Vitamine und extrem wertvolle Aufbaustoffe für den Hundeorganismus enthalten, und dem Dafürsorgen, daß immer genügend frisches Wasser im Napf ist, sondern auch im regelmäßigen und gerechten Verteilen einer erklecklichen Anzahl von Rückenklopf- und Streicheleinheiten.

Zwar liegen Gino & Micky die meiste Zeit des Tages brav und mit halbgeschlossenen Augen in der Sonne auf unserem Wohnzimmerteppich und duften dezent und still vor sich hin nach Hund (ob sie sich dabei langweilen oder über existenzphilosophische Fragen ihres Hundedaseins nachdenken, vermag ich nicht zu sagen), aber gelegentlich wachen sie auf und fordern schwanzwedelnd und mit einem leisen, tiefkehligen, aber unüberhörbaren Janken ihr Recht auf körperliche Zuwendung.

Desweiteren gehört zu unserer Obhut auch die Befriedigung des tierischen Bewegungsdranges, welcher praktischerweise immer auch gleichzeitig mit der hundeseitigen Erledigung diverser kleiner und größerer Geschäfte verbunden ist. Und da diese Erledigung dreimal pro Tag stattzufinden hat, kommen meine Frau und ich (besonders ich) zu ausgiebigen Spaziergängen zu ungewohnten Zeiten. Jedenfalls bin ich, der sprichwörtliche Stubenhocker, neuerdings morgens schon um kurz vor acht Uhr draußen in der Kälte. In Worten: acht Uhr! Draußen. Gassi gehen. Mit Gino & Micky. Warum ich? Nun, weil ich aufgrund der (demonstrativ?) fest geschlossenen Augenlider meiner Gattin jedesmal annehmen muß, daß sie sich noch in einer Art Tiefschlafphase befindet, aus der ich sie nicht herauszureißen wagen wollen darf ohne für den Rest des Tages ihren Unmut auf mich zu ziehen. Wohlan denn. Nun ist Gino ein recht stattlicher Bursche (in China wäre er ein Hund für vier bis sechs Personen), äußerst lebenserfahren und mit schon leicht angegrauten Schnauzhaaren (insofern paßt er eigentlich recht gut zu mir), dem es keine größeren Probleme bereitet, die glatten Steinstufen unseres Treppenhauses in beide Richtungen zu überwinden. Aber Micky in seiner Kleinheit (im Reich der Mitte höchstens als Hors d'Œuvre zu gebrauchen) weigert sich konsequent, dieselben auch nur zu betreten. Wer wohl darf ihn also jedesmal fürsorglich rauf und runter tragen? Oder anders gefragt: Wer ist hier eigentlich das Herrchen? Schon klar, war nur rein rhetorisch. Jedenfalls bin ich "out with the boys", wie man in den USA - allerdings in einem anderen Zusammenhang - sagt.

Bemerkenswert ist, daß zwar Gino draußen seine Leine braucht, sonst haut er ab auf Nimmerwiedersehen, wie uns von unseren Freunden bei der Übergabe eingeschärft wurde, Micky aber nicht. Für ihn gibt's nicht mal eine Leine, denn er trottet brav überall mit, wohin ich mit Gino... nein, präziser: wohin Gino mit mir geht. Auch wenn er, Micky, sich zwischendurch gerne schon mal ein wenig zurückfallen läßt, weil es hier oder dort etwas Hochinteressantes, wahrscheinlich noch nie zuvor Gerochenes

zu beschnüffeln gilt. Nach ein, zwei Minuten ist er aber jedesmal wieder da. Oder auch nicht. Dann kann es passieren, daß ich mir die Seele aus dem Halse pfeife, weil ich Micky nirgendwo entdecken kann. Angstschweißperlen beginnen sich auf meiner Stirne zu sammeln... wie soll ich unseren Freunden bloß das spurlose Verschwinden ihres Zwergpudels beibringen? Ja, und dann sehe ich plötzlich aufatmend das schwarzgelockte Kleinchen zwischen Ginos Beinen herumwieselnd, aufgetaucht aus dem Nichts.

Und dasselbe findet - wie gesagt - täglich dreimal statt. Outdoor Activities, wie man heutzutage in meinem geliebten Vaterland dazu sagt. Die Folgen bei mir sind noch gar nicht abzusehen! Vermutlich hole ich mir eine Sauerstoffvergiftung? Eine Feinstauballergie? Einen Sonnenkoller? Einen Kälteschock? Ein Überbewegungssyndrom gar? Oh, welch grauenvolle Gedanken! Ich, der sensible intellektuelle Glossenschreiber, ein Opfer der Hundstage! Andererseits lerne ich auf diese Weise endlich mal die nähere Umgebung unserer Wohnung kennen. Auch ganz praktisch.

Zur Ehrenrettung von Gino & Micky muß ich allerdings sagen, daß sie wirklich sehr brav sind und während unserer Ausgänge immer an meiner Seite bleiben. Zumindest Gino mit der Leine. Weder kläffen sie fremde Hunde an (erstaunlich - nebenbei bemerkt - wieviele Hundebesitzer es allein in unserem Dorf gibt, die sich noch dazu immer zu denselben unchristlichen Zeiten auf immer denselben matschigen Feldwegen treffen), noch haben sie bisher harmlose Joggerinnen gerissen, jugendliche Radfahrer angefallen oder flanierende Senioren zerfleischt. Nein, sie schnuppern nur an allen möglichen und unmöglichen Stellen, verrichten ihre Geschäfte, schwanzwedeln umeinander herum und freuen sich ihres Lebens. Glücklicherweise ist auch kein Wasserlein in der Nähe, das sie trüben könnten, aber wer weiß, was ihnen in den vor uns liegenden Tagen noch alles so einfallen wird... man kann einem Hund ja nicht ins Gehirn schauen, und zweien schon mal überhaupt nicht. Außerdem bin ich kein Tierpsychologe. Und meine Frau auch nicht. Warten wir's also ab.

Ja, so kommt man unversehens auf den Hund bzw. geht vor die Hunde. Oder genauer: mit ihnen. Und das in unserem Alter! Und doch ergeben sich auch für meine Frau und mich durch unsere beiden vierbeinigen Gäste ungeahnte Perspektiven: zufälligerweise - und das haben wir gleich am ersten Abend schon mal ausprobiert (klappt prima) - führt die zu begehende Gassi nämlich jedesmal und unwillkürlich an unserem griechischen Lieblingsrestaurant vorbei. Und da Gino & Micky wirklich sehr liebe Tiere sind und nicht nur gerne zu Füßen ihres Herrn oder auf dem sonnengefleckten Wohnzimmerteppich ruhen, sondern durchaus still und unwidersprochen auch mit dem unteren, weit dunkleren Ende eines Barhockers vorlieb nehmen, ergibt sich während des abendlichen Spaziergangs für uns die Möglichkeit - sozusagen erzwungenermaßen und fast unvermeidbar - vor dem Schlafengehen noch schnell einen Ouzo oder zwei einzunehmen. Also wir Menschen. Die Hunde eher nicht. Sie sind notorische Wassertrinker.

Jedenfalls gar nicht mal so unpraktisch das Ganze. So hat eben alles zwei Seiten. Langfristig überlegen wir sogar - der Gedanke kam meiner Frau und mir gestern urplötzlich nach dem zweiten Ouzo auf zweien der o. a. Barhocker sitzend - zur Aufstockung des Familieneinkommens und um unseren Leben einen weiteren Sinn hinzuzufügen eine HuTa zu gründen... besser noch: eine HuNa (unser Griechische öffnet schließlich erst um 18 Uhr). Mal schauen.

A propos schauen, Gino & Micky wedeln schon wieder mit ihren extra dafür vorgesehenen hinteren Extremitäten. Wollen die etwa? Oder müssen die gar? Nein, das kann doch nicht sein... die haben doch grad erst vor einer knappen Stunde... aber vielleicht möchten sie auch nur ein wenig hinter den Ohren gekrault werden? Also dann, auf zum Wettkraulen!

Inzwischen, liebe Glossenleser, sind unsere beiden Hundegäste nun schon seit einigen Tagen bei uns. Wir beiden Menschen haben uns an unsere Hundegäste gewöhnt. Sehr sogar. Und Gino & Micky sich an uns, ihre menschlichen Gastgeber, auch. Wir vier haben uns derartig nahtlos in unsere Tagesabläufe eingefügt, daß wir uns ziemlich sicher sind: nach dem nächsten Sonntag, wenn das Skilaufen beendet sein wird, werden wir uns allesamt bestimmt gegenseitig ein wenig vermissen. Und Symptome einer Sauerstoffvergiftung habe ich bisher auch noch nicht an mir bemerkt...

Böse Rentner (13. Januar 2008)

Wie aus gewöhnlich bestens unterrichteten Kreisen verlautet, liebe Glossenleser, und wie Sie möglicherweise auch schon selber gehört haben, hat gerade jetzt, wo demnächst drei Landtagswahlen in der deutschen Bundesrepublik anstehen, die Seniorenkriminalität in ungewöhnlichem Maße zugenommen. So wurde mir kürzlich von einem Vorfall in einem rheinhessischen Dorf berichtet, der ganz besonders die unbescholtenen jungen Bürger unseres Landes aufgeschreckt hat bzw. aufgeschreckt ha-

ben sollte.

Folgendes ist geschehen: Als sich zwei harmlose, nur ganz leicht angetrunkene deutsche Jugendliche während ihres allabendlichen Dorfspaziergangs die Brieftasche eines 61-jährigen Frühpensionisten kurz ausleihen wollten, um sich die darin befindlichen Familienfotos anzuschauen, wurden die beiden von dem aggressiven Rentner mit mehreren gezielten Faustschlägen in ihre Antlitze derartig schwer verletzt, daß sie mit gebrochenen Nasenbeinen in das naheliegende katholische St. Lazarus Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der gewalttätige Pensionist, ein zugezogener bärtiger Mann mit westfälischem Migrationshintergrund (Name und Anschrift sind mir zwar bekannt, ich werde sie jedoch aus Diskretionsgründen hier nicht preisgeben), zeigte nach seiner brutalen Tat weder Scham noch Reue. "Meine Familienbilder gehen niemanden etwas an," sagte er trotzig bei seiner Vernehmung durch die örtliche Polizei und wurde deshalb von einem schnell zusammengestellten Standgericht bis zu seiner endgültigen Verurteilung zunächst mit einem befristeten Ausgehverbot bestraft. Die beiden Jugendlichen sind inzwischen glücklicherweise außer Lebensgefahr.

"Bei den vielen Alten auf der Straße traue ich mich abends schon gar nicht mehr in die Disco," meinte ein von mir spontanbefragter junger Deutschmarokkaner ohne nennenswerten Migrationshintergrund, und zwei danebenstehende jugendliche Skinheads, die erst letzte Woche von einem 72-jährigen Rentner ein paar schallende Ohrfeigen bezogen hatten, als er sie dabei überraschte, wie sie an dessen Mercedes lediglich überprüfen wollten, ob die Fahrertür korrekt verschlossen sei, zeigten sich ebenfalls verängstigt und forderten die Regierungskoalition mit dem trefflichen Slogan "Rentner raus! Deutschland der Jugend!" unmißverständlich zum Handeln auf.

Diese Vorfälle haben jedoch nicht nur mich persönlich aufgeschreckt, sondern inzwischen zu heftigen Debatten in Politik und Bevölkerung geführt. Die u. a. auch für Senioren zuständige blonde Ministerin (CDU) forderte spontan härtere Strafen für gewaltbereite oder sogar -tätige Rentner. So reiche es beispielsweise nicht aus, sagte mir die Ministerin im Vertrauen, den brutalen Senioren lediglich mit dem Entzug der süßen Nachspeise am Jahrestag ihrer ruchlosen Taten zu drohen, sondern sie verlangte bei gewalttätigen Übergriffen gegenüber Jugendliche durch gnadenlose Schläger jenseits der 60 nicht nur die üblichen Rentenkürzungen, sondern eine sofortige Einweisung in ein geschlossenes Seniorenheim mit anschließender Abschiebung ins nächstgelegene städtische Krematorium.

Die Erfahrung habe gezeigt, verlautete ein Sprecher der hessischen Landesregierung (CDU) zusätzlich mir gegenüber, daß sich alle Resozialisierungsmaßnahmen bei gewalttätigen Alten bisher vergeblich gezeigt haben. "Jung und alt passen einfach nicht zusammen," so der Sprecher, "da müssen wir zum Schutz unserer Jugend bei kriminellen Prügelrentnern künftig wesentlich härter vorgehen und entsprechende Abschreckungsmaßnahmen zunächst vorbereiten und dann aber auch wirklich ergreifen."

Und wie ich gehört habe, forderten sogar die Oppositionsparteien den Innenminister (CDU) geschlossen auf, schnellstmöglich entsprechende Antiseniorenterrorgesetze zu erlassen, auf daß endlich wieder Ruhe einkehrt in deutschen U-Bahnhöfen und auf anderen öffentlichen Plätzen und damit die deutschen und ausländischen Jugendlichen, von gewaltbereiten Alten unbehelligt, ihren zahlreichen friedfertigen Tätigkeiten nachgehen können. "Die brutalen Gebißträger nennen sich ja nicht umsonst die Grauen Panther," meinte darüber hinaus der Vorsitzende des Zentralrats der wohlgezogenen Jugendlichen Deutschlands ängstlich und begrüßte ausdrücklich alle entsprechenden Maßnahmen.

Zwar haben sich eine kleine Anzahl Altenpfleger, einige Mitglieder bekannter karitativer Organisationen, mehrere Sozialarbeiter, zwei Psychologen, eine Seniorenrichterin und ein paar Vertreter kirchlicher Verbände mit einer spontan organisierten Lichterkette in Neustadt am Rübenberge gegen die geplanten Verschärfungen im Seniorenstrafgesetz der Bundesregierung ausgesprochen, ihre Protestrufe verhallten jedoch weitgehend ungehört in der Dunkelheit. Lediglich Johannes Heesters äußerte sich gestern ebenso öffentlich wie lapidar in einem Interview gegenüber einem bekannten deutschen Boulevardblatt: "Wer mich und meinesgleichen abschieben will, kriegt was auf die Schnauze!"

Dem, liebe Glossenleser, brauche ich nichts mehr hinzuzufügen.

Politik und Zeitgeschehen

Zehn gute Gründe für den Neuwagenkauf (31. Oktober 2008)

Aus der Presse:

30. Oktober 2008 - Die Kraftfahrzeugsteuer für besonders schadstoffarme Autos soll nach den Worten von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel bis zu zwei Jahre ausgesetzt werden. Damit will die Bundesregierung der unter schlechten Verkaufszahlen leidenden Autoindustrie unter die Arme greifen.

Na, liebe Glossenleser, ist das was? Ich kann mich vor lauter Begeisterung kaum noch auf meinem Schreibtischstuhl halten, weil es mich seit der Zurkenntnisnahme dieser Meldung unentwegt zu Freuden sprüngen treibt. Endlich, endlich kommt mal ein vernünftiger Vorschlag aus unserer Bundesregierung! Nicht daß diese nicht genügend verlautbart hätte, besonders zu Finanz- und anderen Krisen, aber endlich, endlich reißt auch unser Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit Sigmar Gabriel, um den es in letzter Zeit ebenso verdächtig wie erschreckend still war, wieder seine Klappe auf, mit der er gleich zwei Fliegen erschlagen wird: zum einen können wir Bürger wieder einmal viel Geld sparen, und zum anderen rettet er so ganz nebenbei die völlig am Boden zerstörte Automobilindustrie vor der drohenden Pleite. Noch etwas präziser formuliert: es geht um Arme, also einerseits um schadstoffarme Autos und andererseits um die Arme, unter die unser Erzengel Gabriel die armen Hersteller greifen will. Ganz wunderbar, so wollen wir's doch haben. Bravo Sigmar!

Leider habe ich persönlich ein zwar klitzekleines, aber dennoch bestehendes Problemchen damit, ich besitze nämlich gar kein Auto und habe auch nicht die Absicht, mir in den nächsten sieben Jahren eines zu kaufen. Ich fahre lieber Bahn. Wozu haben wir denn schließlich einen Herrn Mehdorn im Lande, der seine ICEs derartig gut in Schuß hält, daß sie länger in der Werkstatt stehen als Reisende zu befördern, was ganz enorm viel Strom spart, aber das nur am Rande bemerkt. So falle ich schon mal durch das Raster der Gabrielschen Zielgruppe, denn ich muß mir nun wohl etwas anderes suchen, bei dem ich sparen kann, und die deutsche Großindustrie wird leider auch auf meine finanzielle Unterstützung verzichten müssen.

Das macht mich zwar ein wenig betroffen, aber trotzdem bin ich begeistert, denn ich habe das mal kurz durchgerechnet: Nehmen wir also einen ehrbaren Mitbürger, der zur Zeit noch einen fünf Jahre alten VW Golf IV mit der Schadstoffklasse Euro 3 (merke: das ist nicht der Zeitwert des Fahrzeugs in Euro, sondern die Schadstoffklasse der Euronorm, nach der die Höhe der Kfz-Steuer berechnet wird) besitzt, mit dem er höchst zufrieden ist und bei dem aller Voraussicht nach in nächster Zeit keine größeren Reparaturen zu erwarten sind. Dieser Mensch denkt sich nun dieser Tatsache zum Trotz: "Wow, zwei Jahre lang keine Kfz-Steuer zahlen! Das ist der Hammer! Das will ich auch!" Und er fährt gleich am nächsten Morgen zu seinem Volkswagenhändler, der ihm nach einer für kleines Geld erfolgten Anzahlungnahme seines alten Fahrzeugs sofort einen blitzneuen Golf V mit der Schadstoffklasse Euro 5 aufschwätzt, die unseren Menschen zur Inanspruchnahme der zweijährigen Kfz-Steuerbefreiung berechtigt.

Und schon haben sich die Ideen unserer gewieften Regierung unter besonderer Erwähnung unseres Umweltministers wieder einmal voll ausgezahlt. Bei einer kleinen, für einen vorbildlichen Mitbürger durchaus verschmerzbaaren Investition von nur knapp 14.000 Euro für den Neuwagen kann er nun insgesamt rund 500 Euro sparen! Großartig! Und all die erzielten Vorteile, Wahnsinn! Erstens hat er jetzt ein neues Auto und zweitens die Automobilindustrie gerettet. Drittens sind damit zahlreiche deutsche Leiharbeitsplätze gesichert, viertens schon er die Umwelt, fünftens spart er Steuern ohne Ende, sechstens unterstützt er die Exportwirtschaft, die nun das alte Fahrzeug ins Ausland verkaufen kann, siebentens macht er damit eine bedürftige osteuropäische Familie glücklich, achtens braucht die Bank, über die er seinen Kredit über 14.000 Euro finanziert, nun keine staatliche Hilfe mehr in Anspruch zu nehmen, neuntens hat er ein gutes Gewissen und zehntens überhaupt und sowieso.

Ja, rechnen muß man können, liebe Glossenleser, dann lohnt sich sogar das Sparen. Ich werde entgegen meiner im zweiten Absatz geäußerten Bedenken wohl noch einmal eine Nacht darüber schlafen müssen, ob ich mir nicht doch nächste Woche ein neues Spar-Auto kaufe. Nur so. Ich brauche es zwar nicht, aber 500 Euro sind schließlich 500 Euro, und gespartes Geld ist verdientes Geld. Jedenfalls an dieser Stelle schon mal ein ganz herzliches Dankeschön, lieber Sigmar!

Mehr Zeit zum wundern (15. April 2008)

Die ARD-Themenwoche "Mehr Zeit zu leben": Wie sieht das Leben im Alter aus? Enden wir als mobile Alte, unternehmungslustig und kaufkräftig? Oder kommt die Zeit der dementen Greise in menschenleeren Landstrichen? Die Fragen füllen eine ganze ARD-Themenwoche und beschäftigen Publikum und Politiker.

Gestern Abend, liebe Glossenleser, hatte ich tatsächlich noch ein wenig Zeit übrig, die ich tagsüber nicht schon einfach so mit leben und Terminen vertändelt hatte. Und weil ich gar nicht recht wußte, was ich mit dieser unverändelten Zeit anfangen sollte, habe ich aus lauter Langeweile und gegebenem Anlaß diese Glosse geschrieben, denn wie das Leben im Alter aussehen wird, darüber haben wir uns ja alle schon mal heftig Gedanken gemacht, nicht wahr? Je älter desto heftiger.

Nun muß man natürlich sagen, daß die Erkenntnis des allmählichen Alterns sehr überraschend über uns, unsere Politiker und die Medien hereingebrochen ist. Damit konnte ja nun wirklich niemand rechnen, daß Menschen älter werden (was übrigens bei jungen Kaninchen ähnlich ist, aber das nur am Rande bemerkt). Auch daß es heutzutage mehr Menschen als noch vor hundert Jahren sind, die dieses traurige Schicksal erleiden müssen, ist ja geradezu sensationell neu. Nein, das hat's früher doch nicht gegeben. Es war ja sowieso früher nicht alles schlecht, man denke doch nur mal an die Autobahnen... gut, ok, damals waren dort weniger alte Idioten unterwegs, aber gegeben hat's die schon. Sowohl die Autobahnen als auch die alten Idioten. Aber alles andere kam schon sehr plötzlich.

Und - man höre und staune - Menschen sind unterschiedlich. Da gibt's nach wie vor große und kleine, dünne und dicke, faule und fleißige, rauchende und nichtrauchende, aktive und träge, arme und reiche, depressive und lustige, kranke und gesunde, männliche und weibliche, vegetarische und karnivore, blöde und saublöde usw. usw. usw.. Und, nicht zu vergessen, eine winzige Minderheit von klugen und sehr klugen. Tja, und die werden alle auf ihre höchst individuelle Art und Weise älter bis alt, sofern es sie nicht aus hier nicht näher darzulegenden Gründen schon vorher hinwegrafft.

Dabei ist es höchst unwahrscheinlich, daß sich nach der Pensionierung die Gegensatzpaare umkehren oder gar vermischen (ok, vereinzelte Ausnahmen gibt's immer, aber die sind schon allein von ihrer Anzahl her vernachlässigbar). So ist die Wahrscheinlichkeit nahezu Null, daß aus einem... sagen wir fleischfressenden, doofen Trauerkloß plötzlich im höheren Alter ein kluger, schlanker Gelegenheitsraucher wird. Und aus einem jungen, stinkfaulen, depressiven Dummbaddel wird niemals eine ältere, aktive Humoristin. So einfach ist das! Da wird auch eine ARD-Themenwoche nix dran ändern, mal ganz davon abgesehen, daß der typische Dummbaddel sowieso nur Eurosport, 9Live und allenfalls zwischendurch mal Sat.1 guckt.

Ein Oberdepp, der in seinem jüngeren Dasein sogar zu dusselig war, alleine bei McDonald's Pommes zu bestellen, braucht später auch kein seniorengerechtes Mobiltelefon mit extra großen Tasten. Der weiß ja womöglich gar nicht, daß man mit sowas telefonieren kann, der hält das glatt für 'ne Fernbedienung. Andersherum wird jemand, der als aktiver Jungsenior locker ein Fotomusiktelefon mit integriertem Terminkalender und Internetzugang bedienen kann, sich demnächst auch vom Nachfolgemodell mit zusätzlich eingebautem Espresso-Vollautomat und Unterwassermotorradfahrfunktion nicht abschrecken lassen (ob er's wirklich braucht, geschweige denn haben will, ist eine ganz andere Sache, aber darüber soll Frau von der Leyen sich ruhig mal noch ein paar mehr Gedanken machen). Und ein Dumpfnickel, zu blöde, um während der Fahrt aus dem Straßenbahnfenster zu gucken, der nur die 150 immer wiederkehrenden Wörter eines bekannten deutschen Boulevardblattes kennt und der sogar beim Namen 'Simmel' sofort und automatisch und nur an sein Geschlechtsorgan denkt, wird nach seiner (möglicherweise zwangsweisen) Frühverrentung auch keinen Schiller, Tucholsky, Böll oder Grass zur Hand nehmen. Wobei sich mir die Vermutung aufdrängt, daß ihm speziell 'Tucholsky' richtig unheimlich ist, weil da am Ende ein Buchstabe steht, den er während seiner Hauptschulzeit überhaupt nicht gelernt hat. So jemand braucht dann später auch kein betreutes Wohnen, sondern allenfalls betreutes Denken.

Ein pfiffiger Intellektueller andererseits, kreativ und kulturinteressiert, wird sich wohl kaum unmittelbar nach seinem Eintritt in den wohlverdienten ...wie sagt man so schön?... "Ruhestand" Tag für Tag stundenlang mit einer Bierflasche in der Hand vor die Glotze setzen und sich verzweifelt den Kopf darüber zerbrechen, welche Automarken wohl ein 'O' enthalten oder wo der Fehler im rechten Bild zu finden ist. Und daß ein sportlicher und reiseffreudiger Mensch ab seinem sechsendechzigsten Lebensjahr automatisch nur noch aus dem Wohnzimmerfenster schaut und die vorbeifahrenden roten Autos zählt, kann ich mir schwerlich vorstellen. Ok, vielleicht reist er nicht mehr jedes Jahr nach Hawaii, um

an dem dortigen Iron- (old) -man Wettbewerb teilzunehmen, aber er wird stattdessen vielleicht Mitglied im örtlichen Minigolf- oder Billardclub. Ein geselliger Zeitgenosse wird weiterhin seine Freundschaften pflegen und hat nach seinem Arbeitsleben sogar reichlich Zeit, sich sozial zu engagieren oder ein Ehrenamt zu bekleiden, daheim herumsitzen und den Fliegen beim Fliegen zusehen wird er ganz sicher nicht.

Da aber entgegen jeglicher Realität laut Grundgesetz und Bibel alle Menschen gleich sind (wobei, nebenbei bemerkt, allerdings der weiblichen Hälfte der Menschheit eine nur eher untergeordnete Rolle zugewiesen ist, die erstaunlicherweise von eben dieser Hälfte auch noch widerspruchslos akzeptiert wird), muß sich die Politik mit Hilfe der Medien natürlich etwas Bedeutungsvolles, aber dennoch letztlich schmerzlos Lösungsfreies einfallen lassen, um einerseits tüchtig Schaum schlagen zu können und damit dem Volke die eigene Daseinsberechtigung nachzuweisen, was aber andererseits keine zusätzlichen Kosten verursachen darf. Dazu wird erstmal ein neuer Begriff im Volke verbreitet: "der demografische Wandel". Schön! Wandel ist immer gut. Den kennt man ja schon vom Klima her. Und die Bessergestellten unter den Volksgenossen schon seit längerem auch als -Gang oder -Halle im Kurhaus von Baden-Baden. So weit her scheint es mit der Gleichheit schon mal nicht zu sein. Was könnte man also sonst noch tun?

Um die Veränderungen zu bewältigen, müßten die Menschen unabhängig vom Alter mehr Chancen zur Teilhabe an der Gesellschaft haben, sagt unsere Bundeskanzlerin (die ihre Sache doch eigentlich auch recht gut macht) dazu. Wie sie das genau meint, hat sie allerdings - wie immer - nicht gesagt. Mehr Chancen halt, die es zur Zeit wohl nicht gibt. Oder doch? Chancen, die aus den gerade bereits genannten individuellen Befindlichkeiten vielleicht gar nicht wahrgenommen werden können? Am mangelnden Geld kann's bei den Alten jedenfalls nicht liegen, denn bekanntermaßen sind die Sozialrenten ja grad erst um satte 1,1 Prozent erhöht worden. Das müßte doch wohl zur Beseitigung der Altersarmut, wenn nicht gar für den Mitgliedsbeitrag im örtlichen Poloclub reichen. Und wenn nicht, dann doch wohl zumindest für die Teilhabe an der Gesellschaft. Die kann sich ja dann jeder leisten, wenn die von der Kanzlerin vorgeschlagene grandiose Reform greift. Jeder Senior ein Teilhaber!

Gut, gegen Krankheit (inklusive Demenz) und Gebrechlichkeit ist niemand gefeit, in dieser Hinsicht sind tatsächlich alle Menschen gleich. Wenn's jemanden trifft, ist's egal, ob er dumm, dick oder vegetarisch ist. Und wegen der ganz natürlichen körperlichen Abnutzung im Laufe des Lebens ist die Wahrscheinlichkeit, sich im höheren Alter das eine oder andere Zipperlein zu holen, auch ein wenig größer, aber darum geht's ja in dieser Quatsch-Kampagne auch gar nicht. Höchstens noch, wie man auch als Senior fit bleibt... merke: fit, nicht etwa einfach nur gesund und munter! Denn wer fit bleibt bis zum Tod, braucht auch keinen Platz im Pflegeheim.

Aber warum sollte es im Fall des demografischen Wandels anders sein: eigentliche Selbstverständlichkeiten werden von Politik und Medien ebenso gerne wie gnadenlos mit großem Brimborium auf einen Bedeutungsstand hochgeprügelt, den sie von alleine niemals erreichen würden. Und deshalb kann es auf die beiden eingangs aufgeworfenen Fragen "*Enden wir als mobile Alte, unternehmungslustig und kaufkräftig? Oder kommt die Zeit der dementen Greise in menschenleeren Landstrichen?*" nur eine gemeinsame Antwort geben, für die man eigentlich gar keine Themenwoche bräuchte, weil sie einfacher und kürzer gar nicht ausfallen könnte. Sie lautet nämlich: Ja! Wäre ich sarkastisch, würde ich jetzt noch hinzufügen: vor allem kaufkräftig!

Nun denn, sie ist ja vorbei, diese bemerkenswerte ARD-Themenwoche, und wir können uns auf die nächste freuen, die sich vielleicht mit dem Thema "Der neosurrealistische Impotenzialismus deutscher Großkoalitionen und ihr unheilvoller Einfluß auf öffentlich-rechtliche Medien" befassen wird. Das wär' toll! Ich weiß es allerdings nicht.

Eines weiß ich jedoch ganz sicher, liebe Glossenleser, seit meinem eigenen Eintritt in den offiziellen Seniorenstatus ist der Terminkalender in meinem mobilen Fotomusiktelefon zwar voller als jemals zuvor, aber trotzdem bleibt mir zwischendurch noch ein bißchen Zeit zum leben. Wovon ich allerdings immer zu wenig habe, ist die Zeit zum wundern: über die Medien, über mein geliebtes Vaterland, über seine Bewohner und vor allem über die sich dafür verantwortlich fühlenden Politiker. Diese Zeit muß ich mir jedesmal mühsam freischaufeln. Aber das ist auch gut so, denn Schaufeln hält fit. Hoffentlich bis ins hohe Alter.

Die finale Integration (14. März 2008)

Aus der Presse:

13. März 2008 - Die Deutsche Islamkonferenz ist unter Vorsitz von Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU) in Berlin zu ihrer dritten Plenarsitzung zusammengekommen. Ziel der Islamkonferenz soll sein, Antworten zu finden auf offene Fragen bei der Eingliederung des Islam in die deutsche Rechts- und Gesellschaftsordnung. Die Islamkonferenz will die Einführung islamischen Religionsunterrichts als ordentliches Unterrichtsfach in deutscher Sprache an öffentlichen Schulen empfehlen. Vor der dritten Sitzung des Gremiums einigten sich die Vertreter von Bund, Ländern und Kommunen sowie der 3,3 Millionen in Deutschland lebenden Muslime in Berlin im Grundsatz auf das Vorhaben. Die größten Auseinandersetzungen gab es auf der Sitzung dem Vernehmen nach über die Empfehlung, nach der die Muslime die "Werteordnung des Grundgesetzes" beachten sollen.

Ja, liebe Glossenleser, Hurra, Hurra und nochmals Hurra! So muß es sein! So woll'n wir's haben! Es reicht ja nun wirklich nicht mehr aus, nur christlich-abendländische Werte im Jungvolk zu verbreiten, nein, der Islam muß es auch noch sein! Und nicht etwa die Kirchen und Moscheen sind zuständig, nein, die Schule ist der weit bessere Ort dafür, denn schließlich ist es ihre Aufgabe, Wissen, Fakten und Tatsachen zu vermitteln! Und was ist noch sicherer, noch präziser, noch wissenschaftlich fundierter als die Religion? Und ganz besonders der Islam? Na? Nix, genau!

Ach, ist das großartig! Wahrlich ein toller Einsatz aller Beteiligten! Aber ist das wirklich schon genug? Ich glaube nicht, denn jetzt, spätestens jetzt sollten wir paar Deutsche beginnen, uns hurtig in die stetig wachsende Bevölkerungsgruppe mit muslimischem Migrationshintergrund zu integrieren bzw. uns zu assimilieren! Es wird allerhöchste Zeit, sonst läuft dieselbe uns nämlich davon, und wie stehen wir dann da? Eine pieiselige Minderheit bestehend aus 80 Millionen laschen Kultur-Christen gegenüber einer Mehrheit von demnächst fast vier Millionen strammgläubigen Moslems! Nicht auszudenken! Da haben wir ja kaum noch was zu melden.

Eine RAF muß also wieder her in Deutschland, eine Reformbewegung der Allah-Fans, welche die geforderte Eingliederung der deutschen Rechts- und Gesellschaftsordnung in den Islam mit aller Kraft vorantreibt und die vor allem die notwendigen Anpassungen unseres Grundgesetzes an die muslimischen Werte schnellstmöglich vornimmt, damit sich der Koran [3,84] erfüllt, in dem es heißt: *"Wollen sie denn eine andere als die Religion Allahs? Zu ihr bekennt sich, was in den Himmeln und was auf Erden ist, sei es freiwillig oder gezwungen."* So lasset uns denn möglichst schnell freiwillig konvertieren bevor wir schmerzhaft dazu gezwungen werden!

Und das ist es, was wir wirklich brauchen: Nicht einen islamischen Religionsunterricht (das lohnt sich doch schon gar nicht mehr), nein, wir brauchen dringend offizielle Konvertierungszentralen. Und zwar jede Menge, ich denke so an eines pro 500 Einwohner in jedem Ort. Mal davon abgesehen, daß die in unserem Lande einen wahren Bauboom auslösen werden, lassen die sich dann nach unserer erfolgten Totalkonvertierung und finalen Integration auch prima in Moscheen, Koranschulen und Beschneidungszentren umfunktionieren. Und dann ist auch endgültig Schluß mit dem Fremdterror aus dem Morgenlande, weil wir Deutsche uns dann nämlich selber islamistisch bedrohen können, falls erforderlich. Aber, nein, das wird wohl kaum nötig sein, denn bekanntlich hackt ein Moslem dem anderen ja kein Auge aus, höchstens mal die Hand ab, und das auch nur, wenn diese vorher was geklaut hat. Also kein Grund zur Panik!

Und den Chinesen wird's bestimmt auch gefallen. Obwohl, ich weiß nicht recht, so viele Kopftücher, wie sie in meinem geliebten Vaterland dann gebraucht werden (immerhin rund 40 Millionen), können selbst die gar nicht so schnell produzieren. Am besten, irgend jemand ruft heute abend mal kurz in China an, damit die dortige Textilindustrie ein paar Sofortmaßnahmen in Form von Webstuhlbestellungen deutscher Produktion ergreifen und dadurch zusätzlich noch unsere heimische Wirtschaft stärken kann.

Na, ist das was? Sie sehen, liebe Glossenleser, ich denke mit. Jawohl! Inshallah!

Religion und anderes Obskures

Meine biblische Weihnachtsbotschaft 2008 (15. Dezember 2008)

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. (...) Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, (...) auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die ward schwanger. (...) Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, (...) und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. (...) Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Lobet den Herrn, Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. [Lukas 2, 1-14]

Ist das nicht immer wieder wunderschön, liebe Glossenleser? Da wird einem doch Jahr für Jahr ganz warm ums Herz. Süße Erinnerungen an glückliche Kindertage werden wach und sogar alle Öchslein und Eeselein dieser Welt verharren einen Augenblick lang in stiller Ehrfurcht, wann immer sie dieser Zeilen hörig werden. Christus, der Herr, ist uns geboren. Vor... ja, wann war das nochmal genau? Da war doch dieser dusselige Mönch, der sich damals im Mittelalter verrechnet hat... ist aber auch nicht so wichtig, irgendwann vor 2004 oder 2012 Jahren war's jedenfalls, als der Vater seinen Sohn von der Jungfrau Maria gebären ließ. Rechenschwache gab's sicher sehr viele in der Menschheitsgeschichte. Und das waren bestimmt nicht immer nur Mönche.

Wie dem auch sei, die Pisa-Studie ist heuer gar nicht mein Thema in der besinnlichen Adventszeit, sondern die heilige Schrift der Christen, aus der ich gerade schon den Anfang des Lukasevangeliums zitiert habe. Nun besteht diese heilige Schrift ja bekanntlich nicht nur aus dem Neuen Testament, sondern es gibt auch noch einen älteren Teil, Sie wissen schon, den mit Moses, Noah, Abraham, David, Salomon und so. Aber beides zusammen ist das wahrhaftige Wort unseres lobenswerten Gottes. Auch wenn ich's vorher schon wußte, wurde mir das auf meine Frage hin kürzlich von einem legitimen Vertreter der heiligen Mutter Kirche ausdrücklich noch einmal bestätigt.

Dann kann es ja nicht schaden, wieder einmal in dieser heiligen Schrift zu blättern, dachte ich mir, denn schließlich kann man sich das Wort Gottes ja gar nicht oft genug reinziehen. Außerdem ist Weihnachten bekanntlich das Fest der Liebe, der Freude und des Friedens auf Erden, zumindest für die, die guten Willens sind. Und das bin ich eigentlich immer. So entzündete ich mir letzten Sonntag ein Kerzlein (draußen dämmerte es bereits sehr adventlich), schob die Weihnachts-CD von Tchibo in den Abspielapparat, erwärmte mir ein Glas Rotwein, den ich kürzlich bei Edeka vom alleruntersten Regalbrett für kleines Geld vor dem Zugriff des Verbraucherschutzministeriums gerettet hatte (man muß ja nicht immer jeden Giftmüll gleich von den anderen Gewohnheitstrinkern auf dem Weihnachtsmarkt entsorgen lassen), peppte ihn noch mit Zucker, Zimt und mit noch irgendeinem anderen Gewürz, dessen Namen ich leider vergessen habe, geschmacklich etwas auf, kuschelte mich in meinen Lieblingssessel, ergriff die alte Hausbibel und begann erwartungsfroh zu lesen.

Nachdem ich mich wieder einmal an der spannenden Schöpfungsgeschichte erfreut und mich ein wenig über die Vertreibung unserer beiden Vorfahren aus dem Paradies geärgert, aber dann - schließlich bin ich Sporttaucher - doch Trost bei der Sintflut gefunden hatte, stieß ich auf den folgenden Vers: *Da entbrannte des Herrn Zorn über Israel, und er sprach zu Moses: Nimm alle Oberen des Volks und hänge sie vor dem Herrn auf im Angesicht der Sonne.* [4 Moses 25, 3-4]. Schau an, so schmunzelte ich still in mich hinein, damals klappte das noch, wenn die Oberen des Volkes Mist gebaut hatten. Herrlich, aufgehängt im Licht der Sonne! Da könnte sich unsere Opposition mal ein Beispiel dran nehmen.

Ja, das waren noch ganze Kerle, die Helden des Alten Testaments. Die fackelten nicht lange, wenn ihnen was nicht paßte. Die brauchten nicht mal Landminen oder Sprengbomben, sondern griffen einfach, was grad zur Hand war, so wie es von Schamgar, dem Sohn Anats, beispielsweise geschrieben steht: *Der erschlug sechshundert Philister mit einem Ochsenstecken.* [Richter 3, 31]. Oder auch Simson, der tolle Bursche, der die Philister wohl auch nicht besonders mochte: *Und er fand einen frischen Eselskinnbacken. Da streckte er seine Hand aus und nahm ihn und erschlug damit tausend Mann.* [Richter 15,15]. Mit einem frischen Eselskinnbacken. Gut, daß der da so herumlag. Tausend Mann. Zack! Das muß man sich mal vorstellen. Begeistert nahm ich einen Schluck. Prost, Simson!

Aber auch in Einzelfällen war man früher nicht so zimperlich, wie die hübsche Geschichte von Pinhas zeigt: *Und er ging dem israelitischen Mann nach in die Kammer und durchstach sie beide, den israelitischen Mann und die Frau, durch ihren Leib.* [4 Moses 25, 8]. Daraufhin nippte ich ja doch ein ungehaltenes Schlückchen von meinem Wein, als ich das las, weil nirgendwo geschrieben stand, womit Pinhas denn zugestochen hatte, denn interessiert hätte es mich schon, ob es ein Schwert oder ein Degen war. Ein Dolch konnte es nicht gewesen sein, denn der wäre zum Durchstechen zweier Körper doch wohl ein wenig zu kurz. So las ich dann ungeduldig weiter die Geschichte vom Feldhauptmann Sisera, der die Unvorsichtigkeit beging, in einem Zelt zu schlafen: *Da nahm Jaël, die Frau Hebers, einen Pflock von dem Zelt und einen Hammer in ihre Hand und ging leise zu ihm hinein und schlug ihm den Pflock durch seine Schläfe, daß er in die Erde drang. So starb er und der Pflock steckte in seiner Schläfe.* [Richter 4, 21]. Ein Zeltpflock, sieh mal an. Nun, für Camping hatte ich mich persönlich noch nie so recht begeistern können. Man weiß ja nie, wem man heutzutage noch trauen kann.

A propos, trauen. Als Frau mußte man damals selbst dem Angetrauten mißtrauen, wie uns Gott berichten ließ: *Da faßte der Mann seine Nebenfrau und brachte sie zu den Männern hinaus. Die machten sich über sie her und trieben ihren Mutwillen mit ihr die ganze Nacht bis an den Morgen. Als nun ihr Herr am Morgen aufstand und die Tür des Hauses auftrat sprach er zu ihr: Steh auf, laß uns ziehen. Aber sie antwortete nicht. Da legte er sie auf den Esel, machte sich auf und zog an seinen Ort. Als er nun heimkam, nahm er ein Messer, faßte seine Nebenfrau und zerstückelte sie Glied für Glied in zwölf Stücke und sandte sie in das ganze Gebiet Israels.* [Richter 19, 25-29]. Nun ja, das ist zwar nicht besonders nett, aber man darf das andererseits auch nicht so wichtig nehmen, sie war ja schließlich nur seine Nebenfrau. Die Hauptfrau am Ort wird sich vielleicht heimlich sogar gefreut haben. Aber sicherlich stammt daher der schöne Brauch, zu Weihnachten Päckchen an seine Lieben zu verschicken.

Ja, die Bibel ist schon ein tolles Buch, das man nicht nur in der Adventszeit lesen sollte. Ich nahm mir dies jedenfalls nicht nur fest vor, sondern auch einen Weihnachtskeks und eine Marzipankartoffel, die ich mir zur Steigerung der Adventsstimmung vorsorglich bereitgestellt hatte, denn der hübsche Vers: *Gib deinen Sohn her, daß wir ihn heute essen; morgen wollen wir meinen Sohn essen. So haben wir meinen Sohn gekocht und gegessen.* [2 Könige 6, 28-29] hatte mir jetzt doch Appetit gemacht.

Überhaupt, Kinder sind schon ein rechter Segen, wie wahr, wie wahr! Was hätte zum Beispiel Jeftah in der folgenden Situation ohne sein Töchterlein gemacht, der Gott dem Herrn gelobt hatte: *So soll, was mir aus meiner Haustür entgegengeht, wenn ich von den Ammonitern heil zurückkomme, dem Herrn gehören, und ich will's als Brandopfer darbringen. Als nun Jeftah nach Mizpa zu seinem Hause kam, siehe, da geht seine Tochter heraus ihm entgegen mit Pauken und Reigen; und sie war sein einziges Kind, und er hatte sonst keinen Sohn und keine Tochter. Und er tat ihr, wie er gelobt hatte.* [Richter 11, 31-39]. Tja, gelobt ist gelobt. Da kann man nichts machen. Obwohl, an dieser Stelle stutzte ich doch einen Augenblick, nippte nachdenklich vom lauwarmen Weine und frug mich, warum Gott der Barmherzige in seiner Allmacht ausgerechnet Jeftahs einzige Tochter und nicht die alte und eh schon kränkelnde Hauskatze vor die Tür hat treten lassen.

Aber wie heißt es immer so treffend? Gottes Ratschlüsse sind unergründlich. Und deshalb habe ich seine Ratschlüsse auch nicht weiter zu ergründen versucht, sondern mir lieber noch eine Marzipankartoffel in den Mund geschoben und sinniert, daß es wohl doch besser sei, von jetzt an immer schön gehorsam zu sein, und zwar nicht nur meiner Frau, sondern auch meinem Gott, damit es mir nicht so wüst ergehe wie es demaleinst Samaria erleben mußte: *Samaria wird wüst werden; denn es ist seinem Gott ungehorsam. Sie sollen durchs Schwert fallen und ihre kleinen Kinder zerschmettert und ihre Schwangeren aufgeschlitzt werden.* [Hosea 14,1]. Ui!

Andererseits fällt der Apfel nicht weit vom Roß, wie der von mir so geschätzte Volksmund sagt, oder anders ausgedrückt: wie der Herr, so das Gescherr, bzw. wie der Vater, so der Sohn, aus dessen eigenem Mund uns die folgenden beiden Sätze überliefert sind: *Doch jene meine Feinde, die nicht wollen, daß ich über sie herrschen sollte, bringet sie her und macht sie vor mir nieder.* [Lukas 19,27] und: *Ihr sollt nicht wöhnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert* [Matthäus 10,34]. Na dann, dachte ich so bei mir, während ich den Rest des Weines, der zu diesem Zeitpunkt leider schon ziemlich abgekühlt war, austrank und das Kerzlein ganz von selbst leise verlosch. Nein, nein, da lasse ich mir doch lieber statt solcher Drohbotschaften eine Frohbotschaft verkünden. Vom Fernsehpfaffen. Oder vom Engel des Herrn persönlich, vor dem sich - siehe oben - eh nur die Hirten auf dem Felde fürchten. Ich jedenfalls nicht.

Aber so richtig geändert hat Gott sich eigentlich nicht, wenn man den Rest der Geschichte kennt. Immerhin muß er in seiner Allwissenheit ja vorausgesehen haben, daß sein putziges Jesulein, sein einziger Sohn, nach dreiunddreißig Jahren schwer gefoltert und gekreuzigt werden würde. Und wozu das ganze Theater? Na klar, um uns Menschen (und dazu gehören ja wohl auch die Automobilmanager

und die Investment-Banker) von unseren Sünden zu erlösen und die allgemeine Konsumfreude in meinem geliebten Vaterland ein bißchen anzukurbeln. Wahrlich ein Grund zum Feiern. In diesem Sinne, liebe Glossenleser: Fröhliche Weihnachten, Gott mit uns und Frieden den Menschen auf Erden!

Kennen Sie Corine? (27. Oktober 2008)

Es gibt, liebe Glossenleser, Nachrichten, die außer einigen wenigen Interessierten und den Betroffenen selber kaum jemand zur Kenntnis nehmen muß. Sie brauchen sich also wegen Ihres möglicherweise mangelnden Interesses keine Vorwürfe zu machen, denn in diesem speziellen Fall bin ich - gewissermaßen stellvertretend für Sie - aus verschiedenen Gründen sowohl interessiert als auch höchst betroffen. Doch worum geht es überhaupt? Am 4. November 2008 wird im Rahmen einer großen 3sat-Fernseh-Galaveranstaltung in München der Internationale Buchpreis verliehen. Er geht in neun Kategorien (Belletristik, Sachbuch, Hörbuch, Jugendbuch usw.) an Autorinnen und Autoren für herausragende schriftstellerische Leistungen, und die Preisträger bekommen zu diesem Anlaß eine kleine handgefertigte, streng limitierte und tatsächlich gar nicht mal so furchtbar häßliche Skulptur aus der Porzellanmanufaktur Nymphenburg überreicht, die nach einer Figur aus der italienischen Gaukler- und Possenreißertruppe Commedia dell'Arte des 16. Jahrhunderts "Corine" benannt ist.

So weit, so gut. Nun bin ich, selber stolzer Besitzer von sage und schreibe zwei oder sogar mehr (ich muß sie bei Gelegenheit mal durchzählen) Büchern, wahrlich der letzte Mensch, der einen internationalen Buchpreis nicht freudig begrüßen und den Autorinnen und Autoren eine einigermaßen hübsche Porzellanfigur nicht von Herzen gönnen würde, denn schließlich *"verschafft diese öffentlichkeitswirksame Inszenierung dem Medium Buch einen glanzvollen Auftritt, der breite Leserschichten erreicht, und sie fördert durch eine flächendeckende, flankierende PR- und Marketingkampagne die Lesekultur und unterstützt den deutschen Buchhandel auf besonders effektive Weise"*, wie es zu recht heißt.

Was mich in diesem Jahr allerdings schwer hat stutzen lassen und bei Kenntnisnahme zum Ausstoß eines spontanen Empörungsschreis veranlaßte, ist die Vergabe des Preises in der Kategorie "Sachbuch". Sie wird heuer nämlich einem gewissen Herrn Manfred Lütz zuteil, der in seinem prämierten Buch "Gott - eine kleine Geschichte des Größten" endlich einmal festgestellt hat: *"Die Frage nach der Existenz Gottes ist die wichtigste Frage der Welt."* Das wäre an sich ja noch nicht weiter schlimm, wenn man von der vernachlässigbaren, weil in diesem Zusammenhang wohl vollkommen unwichtigen, Tatsache absieht, daß diese Frage prinzipiell unbeantwortbar ist, aber nachgerade hanebüchen wird es, wenn Lütz in seinem unreflektierten Frommgeschwätz 320 Seiten lang die Argumente "der besten Atheisten der Welt" unter seine mit Sicherheit schon leicht angetrübte Lupe nimmt und schaf... pardon, scharfsinnig analysiert, wie die unverschämten Psychologen Gott auf die Couch gelegt und systematisch entzaubert haben. Daß er dann zu allem Überfluß auch noch nach dem Gott der Kinder, Lehrer, Wissenschaftler und Philosophen fragt, brauche ich fast schon nicht mehr zu erwähnen, so daß sich der Pattloch-Verlag kühn zu der Behauptung versteigen darf: *"nach der Lektüre legt man ein reiches, kluges Buch aus der Hand - und fühlt sich bestens unterhalten. Mit Gott."* Und weiter: *"Nun wird der Corine Sachbuchpreis 2008 sicher dazu beitragen, dieses originelle Sachbuch (...) einem noch breiteren Publikum bekannt zu machen."*

Und so wie ich all die Deppen in meinem geliebten Vaterland kenne, fürchte ich stark, daß genau dies auch eintreten wird. Soweit ist es also schon gekommen auf diesem unseren Plemplem-Planeten, daß eine menschliche Phantasiefigur zum Titel und Mittelpunkt eines preiswürdigen Sachbuchs werden kann. Wohl gemerkt, ein Sachbuch! Als Sachbuchpreisträger für das nächste Jahr schlage ich deshalb vor: Joanne Rowling für die vielbändige, wenn auch durchaus unterhaltsame Erklärung des britischen Schulsystems unter besonderer Berücksichtigung der Hogwarts School of Witchcraft and Wizardry. 2010 sollte dann John Ronald Reuel Tolkien den Sachbuchpreis bekommen für seine wirklichkeitsgetreue Beschreibung der Lebensweise von Hobbits, Elfen und diversen finsternen Mächte in Mittel Erde. Und natürlich nicht zu vergessen, im Jahr 2011 muß endlich nach über viertausend Jahren postum ein ziemlich bärtiger Mann (nicht mit Charles Darwin zu verwechseln) namens Moses für die inzwischen eh schon alle sonstigen Auflagenhöhen gesprengt habende Veröffentlichung seiner umfassenden Forschungsarbeiten über die Entstehung der Welt und des Menschengeschlechts gewürdigt werden.

Daß der Stifter des Corine-Sachbuchpreises zwar der Börsenverein des Deutschen Buchhandels ist, der bei der Vergabe durch den Landesverband Bayern vertreten wird, kann ich allerdings diesmal nicht als Entschuldigung in dubio pro Lütz gelten lassen, aber bis zur überüberübernächsten Verleihungszeremonie im Jahre 2012 werde ich vielleicht mein eigenes Buch fertiggeschrieben haben mit dem - zugegeben - derzeit noch etwas sperrigen Arbeitstitel "Über die in den modernen Informations-

gesellschaften des einundzwanzigsten Jahrhunderts verstärkt zu beobachtenden neoreligiösen Tendenzen pseudowissenschaftlicher Oberidioten, mit ihrem unreflektierten Sendungsbewußtsein naiven Zeitgenossen das Gehirn zu vernebeln". Aber daß dann daraufhin eine Corine-Figur meine heimische Wohnzimmervitrine zieren wird, wage ich dennoch zu bezweifeln, kann es aber andererseits doch locker verschmerzen.

Ein Selbstgespräch Gottes (22. August 2008)

Nee, nee, nee, was ist nur mit der Erde los? Alles geht drunter und drüber. So hatte ich mir das Ganze nicht vorgestellt. Ich hätte es eigentlich wissen müssen, das heißt, allwissend wie ich bin, wußte ich's ja, aber ich wollte es einfach nicht wahrhaben. Na ja, ich bin ja auch nur ein Gott. Immer diese Erde! Auf den anderen Abermilliarden bewohnten Planeten in meinem Universum läuft's ja im Grunde ganz ordentlich, da klappt's mit den Aliens genau so, wie ich's gewollt habe, aber die Erde, die Erde! Kein bißchen Selbständigkeit haben diese dämlichen Menschen! Jetzt hatten die Tausende von Jahren Zeit, endlich erwachsen zu werden und was ist? Nix ist. Ohne mich kommen die einfach nicht klar.

Und so viele sind's inzwischen geworden! Daß die aber auch mein "Wachset und mehret euch" so wörtlich nehmen müssen. Vermehren sich wie die Karnickel. Da habe ich denen Pest und Cholera geschickt, und neuerdings, seit die guten alten Seuchen leider völlig aus der Mode gekommen sind, kriegen die von mir Aids und Lungenkrebs. Aber was machen die? Statt sich gefälligst zu dezimieren, entwickeln die Medikamente und verbieten das Rauchen in den Kneipen! Ein renitentes Volk! "Macht euch die Erde untertan", klar habe ich das auch mal gesagt, aber so habe ich das doch nicht gemeint. Die Dämel sollten das doch nicht als Entschuldigung nehmen und die ganze Erde in Schutt und Asche legen! Gut, ok, ihr Klima können die von mir aus ändern, soviel sie wollen, aber beim Artensterben, beim Artensterben werde ich richtig sauer. Finger weg von meinen unschuldigen Geschöpfen!

Und jeder Mensch will, daß ich jederzeit dabei bin. Immer. Tag und Nacht. Überall. Auf der ganzen Erde. Bei inzwischen über sechs Milliarden Typen. Wie stellen die sich das überhaupt vor? Ich kann ja schließlich nicht überall sein! Ich meine, als Allgegenwärtiger könnte ich das theoretisch schon, aber ich habe ja schließlich auch noch ein paar eigene Interessen. Doch das scheint denen gleichgültig zu sein. Um jeden Scheiß muß ich mich kümmern! "Lieber Gott" hier, "lieber Gott" da, jeder glaubt, mich mit seinem persönlichen Kleinkram behelligen zu müssen. Himmeldonnerwetter, können die nicht mal ein bißchen Verantwortung für sich selber übernehmen? Klar tut das weh, wenn einem der Zehennagel eingewachsen ist, aber sofort zu mir beten, daß der Schmerz aufhören soll? Was kann ich dafür? Wozu habe ich denn die Ärzte erschaffen? Und genauso geht's dann weiter: "Beschütze mich", "Hilf mir bei der Prüfung", "Halt den Bus auf, sonst komme ich zu spät zur Arbeit", "Mach dies, mach das", all so'n Quatsch halt. Herrgottnochmal, ich bin zwar allmächtig, aber doch nicht allgeduldig!

Und dabei sind die auch recht nachlässig geworden, diese Menschen! Ich kann mich schon gar nicht mehr recht entsinnen, wann die mir das letzte Mal einen anständigen Stier als Opfer dargebracht haben, diese Geizhälse. Nicht mal ein Schaf oder wenigstens ein Lämmchen. Züchten und schlachten ja, das klappt inzwischen ganz gut, aber dann? "Komm, Herr Jesus, sei unser Gast" beten die. Jesus soll deren Mitesser sein, nicht ich! Dabei wissen die ganz genau, daß mein Sohn freiwillig nicht noch mal auf die Erde runtergeht, der hat vom ersten Mal noch die Schnauze voll. Und weil er nicht kommt, fressen sie's alleine auf, das Lämmchen. Mit Knoblauch, Rosmarinkartoffeln und gemischtem Salat.

Ich muß mal bei Gelegenheit meinen Kollegen Allah fragen, wie der das eigentlich immer macht mit seinen Moslems. Der hat seine Leute ziemlich gut im Griff, wie er mir neulich selbst erzählt hat. Bei denen gibt's kein Rumgejanke und kein Meckern. Wenn der sagt "Los, spreng dich in die Luft und reiß ein paar Ungläubige mit!" dann machen die das. Aber zack-zack! Au Mann, ich stell mir gerade vor, was ich wieder zu hören bekäme, wenn ich heute am Tag so einen Befehl gäbe. "Lieber Gott, das kannst Du doch nicht machen! Ich hab' Frau und Kinder und die Raten für den Flachbildfernseher sind auch noch nicht bezahlt! Und überhaupt, wo soll ich denn das Dynamit herkriegen, jetzt, wo der Verfassungsschutz so gut aufpaßt? Nee, laß mal lieber!" Lauter Weicheier sind die geworden, vor allem, seit es in vielen Kirchen gepolsterte Kniebänkchen gibt! Das muß man sich mal vorstellen!

Früher, ja, früher, da war noch alles anders, aber die guten alten Zeiten, in denen Abraham auf einen kleinen Wink von mir ohne mit der Wimper zu zucken seinen Sohn Isaak geschlachtet hätte, die sind wohl endgültig vorbei... hihhihi, ein toller Spaß übrigens, der Trottel hat damals tatsächlich geglaubt, ich hätte das ernst gemeint. Aber wenn ich heute nur wagen würde jemandem zu sagen: "Züchtige dein Kind, es trägt ein Piercing an schamhafter Stelle", dann hätte ich womöglich sofort eine Klage

beim jüngsten Gericht am Hals. Und das paßt mir ja nun gar nicht, schließlich muß ich da jedesmal auch noch Ankläger, Verteidiger und Richter zugleich spielen. Als wenn ich nichts Besseres zu tun hätte.

Und sowieso, jedesmal wenn ich heute in meiner Heiligen Schrift herumblättere, kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß dieser Moses und die Propheten und überhaupt die ganze Mischpoke, die sonst noch daran herumgeschmiert hat, mich wohl irgendwie falsch verstanden haben. Die haben hinter meinem Rücken ganz was anderes aufgeschrieben als ich eigentlich wollte. Dabei sollte das so ein tolles Buch werden. Kurz, knapp, eindeutig und fertig. Dazu vielleicht noch ein bißchen Spannung, ein wenig Gefühl, eine Prise Humor, eben genau das, was das Volk wirklich lesen will. Aber nein, jeden Mist haben die schwachköpfigen Schreiberlinge da reingepackt. Gut, eine Menge Action ist drin, ganz klar, Mord, Totschlag, Vergewaltigung, Katastrophen, wirklich ganz prima! Besser hätte ich's mir auch nicht ausdenken können, aber eben alles so furchtbar undurchsichtig und mehrdeutig. Die müssen doch vorher irgendwas geraucht haben, die Schlingel, Weihrauch oder Myrrheblätter oder so'n Zeugs, was weiß ich? Unbekifft kann man sich einen solchen Schmonzes ja gar nicht zusammenschreiben. Kein Wunder, daß das heutzutage kaum noch jemand liest und jeder nach Belieben genau das reininterpretieren kann, was ihm grad so in den Kram paßt. Tja, man soll eben keine Geisterreiter... äh, Ghostwriter beschäftigen. Na ja, das nächste Mal bin ich schlauer. Aber wie das Ding trotzdem auf der Erde ein Bestseller werden konnte, ist mir schon seit Jahrhunderten schleierhaft.

Mein einziger Trost ist, daß es Allah mit seinem Koran genauso geht. Gut, der hat sich da mit den 72 Jungfrauen natürlich einen Klasse-Gag einfallen lassen! Auf sowas muß man erstmal kommen. Da fällt jeder junge Bursche sofort drauf rein, ganz klar. Das habe ich wirklich damals nicht besonders gut durchdacht, ich geb's ja zu, das mit der ewigen Seligkeit im Paradies als Belohnung. Wo war ich da bloß mit meinen Gedanken? Ich hätte beim Verfassen meines Testaments doch wissen müssen, daß die Menschen nicht bis in alle Ewigkeit immer nur in Edens Garten rumspazieren, Obst essen und mich lobhudeln wollen. Nee, ich seh's doch jeden Tag, ganz konkrete Sachen wollen die haben, Jungfrauen, Champagner, schicke Klamotten, dicke Autos... ach nein, die hatte ich ja damals noch gar nicht erfinden lassen und mit einem benzinsparenden Ochsenkarren brauche ich denen heute gar nicht mehr zu kommen, selbst wenn vorne auf der Deichsel ein Mercedesstern angebracht wäre. Vielleicht sollte ich mein altes Testament mal dahingehend ein wenig überarbeiten und ein neues... halt nein, das gibt's ja schon.

Ach, ja, überhaupt das neue Testament! Im Grunde ist es auch nicht viel besser als das alte. Hätte ich doch bloß meinen Sohn damals nicht auf die Erde geschickt! Meine Unfehlbarkeit ist auch nicht mehr die, die sie ganz früher mal war! Aber ich hätt's mir ja denken können, mein heiliger Geist war halt scharf auf die kleine Maria aus Nazareth, da kann man nichts machen. Und der Sohnmann hat natürlich auch prompt alles gründlich durcheinander gebracht mit seiner dämlichen Liebe. Dabei hatte ich es ihm extra vorher noch eingeschärft. "Junge", habe ich gesagt, "Junge, wenn du schon mal nach da unten auf die Erde mußt, mach bloß keinen Blödsinn. Laß um Meinetwillen alles so wie's ist! Marschier mit deinen Kumpels im Lande rum, laß mich einen guten Mann sein, erzähl ein bißchen was vom Paradies und tu von mir aus hier und da ein kleines Wunder. Aber dann läßt du dich brav ans Kreuz nageln und fertig ist die Vorsehung!" Aber nein, Liebe! Was mußte der Depp auch auf Bergen rumklettern und andauernd von Liebe predigen! Was hatte ich damals noch dem Moses diktiert? Moment... ach ja, da steht's doch, gleich im ersten Buch, Vers 16: "Und zum Weibe sprach er..." - ja, mit dem 'er' bin ich gemeint - "...ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herr sein." Ja, genau, Mühsal, Verlangen und Herr steht da. Von Liebe habe ich nichts gesagt. Damit das mal klar ist. Wenigstens habe ich bis jetzt noch durchsetzen können, daß die gläubigen Weiber einigermaßen kuschen. Soweit kommt das noch, daß die demnächst auch noch Priesterinnen werden! Wo gibt's denn so was? Wir sind hier doch nicht bei den alten Griechen!

Ja, der Allah und sein Prophet... der Dings, wie heißt der noch? Ja, genau, der Mohammed, die haben's richtig gemacht. Bei denen dürfen die Weiber auf der Straße und im Supermarkt nicht mal ihre Haare und ihre Fußknöchel zeigen und müssen immer drei Schritte hinter den Männern herlaufen. Oder sind's sieben Schritte? Egal. Jedenfalls finde ich das richtig Spitze! Gut die beiden haben's auch nicht immer einfach mit ihren Sunniten und Stalaktiten oder wie die heißen, aber seit mein einfältiger Sohn auch noch zu allem Überfluß das Christentum gegründet hat... na ja, er hat es ja nicht direkt gegründet, aber seitdem gibt es das jedenfalls, muß ich mich mit noch viel mehr Splittergruppen rumärtern als der Allah. Juden, Katholiken, Orthodoxe, Protestanten, Mormonen, Evangelikale, Zeugen Jehovas, und was weiß ich noch alles. Wer soll denn da noch durchblicken? Und jeder hält sich für was

Besseres als all die anderen. Und manche wollen erst weg von den einen und dann wollen sie doch wieder dazugehören! Ein ewiges Hin und Her. Wie nennen die das neuerdings? Genau, Ökumene! Wer sich solche Wörter wohl immer ausdenkt?

Ok, die glauben zwar irgendwie alle an mich, das ist schön und richtig, aber dieses Durcheinander in meiner Truppe, dieses entsetzliche Durcheinander! Die einen essen keine Schweinekoteletts, die anderen freitags nur Fisch. Dort praktizieren sie Vielweiberei, hier benutzen sie nicht mal Reißverschlüsse. Bei den einen tragen die Männer ständig lustige Käppis auf dem Hinterkopf, bei den anderen verkleiden sich die Weiber als Pinguine und glauben allesamt, sie seien dadurch mit meinem Sohn verlobt. Der reine Wahnsinn! Trotz meiner Allwissenheit weiß ich wirklich nicht, was das alles soll.

Und diese merkwürdigen Hampelmänner in Frauenkleidern, die sich als meine Stellvertreter auf Erden aufspielen! Mich wollen die vertreten? Mich? Einen Dreck tun die! Erzählen den Menschen die verrücktesten und aberwitzigsten Dinge und behaupten dann frech, ich hätte das so gewollt! Als ob mich das auch nur im Geringsten interessieren würde, wenn die... ja, was nehme ich da jetzt mal als Beispiel? Genau, wenn die heiraten. Das ist mir so was von egal! Die sollen bloß ihre schmierigen Pfoten von den Minderjährigen lassen, der Rest geht mich nichts an. Schließlich habe ich mir ja was dabei gedacht, als ich damals den Geschlechtstrieb erfunden habe. Nicht für 30 Silberlinge Verstand haben die! Die sollten's mal mit einer Therapie versuchen. Das hilft nämlich auch bei paranoid-halluzinatorischer Schizophrenie (bei meiner eigenen Güte, ich kenne aber auch göttlich schöne Wörter, kenne ich).

Und mit ihren dämlichen Kirchen verschandeln sie überall das ganze Stadtbild! Allein dieser Kölner Dom, was der für einen Platz wegnimmt! Wer hat denen eigentlich erzählt, daß ich auf idiotische Gruppenlobpreisungen angewiesen bin? Klar, ein bißchen Lob zwischendurch tut jedem gut, sogar einem Gott, aber gleich so viele Halleluja-Schreier auf einmal? Das habe ich doch nicht nötig. He, ich weiß doch, daß ich gut bin. Ach was, gut. Ich bin der Allerbeste! Ich bin Gott! Das muß man mir doch nicht andauernd unter die Nase reiben. Wie langweilig! Ein bißchen mehr Kreationismus... nein, halt, falsches Wort, ich meine Kreativität hätte ich von denen schon erwartet. Ich werde dem Allah raten, er soll sich das mit den Moscheen in Europa noch mal genau überlegen.

Ja, diese Menschen! Wie ich schon sagte, die sind immer noch so furchtbar unselbständig! Irgendwie wollen die aber wohl auch alles falsch verstehen! Das ist zwar ihr gutes Recht, schließlich habe ich ihnen den freien Willen gegeben, sich zwischen Gut und Böse zu entscheiden, und ein bißchen Boshaftigkeit hier und da schadet ja auch nicht, da muß man doch nicht gleich übertreiben und sofort mit Teufel und Hölle drohen. Das ist ja wohl der Oberhammer! Daß da noch niemand drauf gekommen ist, daß es diesen Irrsinn überhaupt nicht gibt. Teufel! Ich bin doch nicht bekloppt und erschaffe mir meinen eigenen Gegner! Soweit kommt's noch. Womöglich, damit ich so eine Art Seelenolympia veranstalten kann, wer zum Schluß die meisten Seelen hat, gewinnt! Ich bin doch nicht blöd! So ein Teufel hätte doch überhaupt keine Chance gegen mich, wer ist denn hier der Allmächtige? Und wenn jemand auf Erden meine Gebote nicht befolgt, dann wird er... äh, ja, dann wird er entweder Topmanager oder Börsenmakler oder vor ein ordentliches Gericht gestellt. Oder alles drei, je nachdem. Immerhin habe ich ja nicht nur die Mediziner, sondern auch die Juristen erschaffen. Die Hölle ist nichts anderes als wieder mal ein typisches Beispiel von Bangemacherei, damit meine selbsternannten Stellvertreter ordentlich absahnen können! Ich sollte sie alle zum Teufel... äh, schon gut, Schwamm drüber!

Oder noch ein Beispiel, dieses... diese... wie sagt man? Ja, richtig, Blasphemie. Das ist auch wieder so ein Quatsch, den sich die Menschen selber ausgedacht haben. Hallo? Ich lasse mich doch nicht von meinen eigenen Geschöpfen beleidigen! Ja, wer bin ich denn? Da gibt's doch diesen Spruch mit der Eiche und der Sau... genau. Also bitte, was kümmert's eine göttliche Eiche, wenn ein Mensch sich daran schabt? Und der Allah, der denkt übrigens ganz genauso darüber. Der hat sich halb krank gelacht über diese Karikaturen seines Propheten in der dänischen Zeitung. Mit Recht, kann ich da nur sagen, die waren teilweise aber auch zu köstlich! Ja, klar, der Dings... der Mohammed, der war zuerst natürlich ein wenig eingeschnappt, verständlich, aber hinterher hat der auch herzlich mitgelacht.

Sowieso, Humor, das ist es doch überhaupt, das Grundrezept für ein glückliches Erdenleben. Wie sagte ich seinerzeit noch? Soweit ich mich erinnere, war's in einem der Psalmen: "Die Kinder Zions seien fröhlich". Gut, ich habe zwar damals ausdrücklich 'Kinder Zions' gesagt, aber muß man das so eng sehen? Das ist doch nur symbolisch. Das gilt doch für alle Menschen. So hatte ich es jedenfalls gemeint. Ja, ein bißchen netter zueinander sein, öfter mal lachen. Immer getreu dem Motto "Don't worry, be happy!" Der steht zwar so wörtlich nicht in meiner Bibel, soweit ich mich erinnere, ist aber dennoch ein schöner Satz, wie ich finde. Aber da kann ich reden und reden, soviel ich will, ich fürchte, die

Menschen bleiben unbelehrbar. Unsinn, total meschugge sind die! Unselbständige Querulanten und Jammerlappen, die sich ständig von ihresgleichen in meinem heiligen Namen gängeln lassen. Wie ich anfangs schon sagte, die sollten jetzt wirklich mal endlich erwachsen werden und mich nicht immer so furchtbar ernst nehmen, schließlich bin ich Gott, jawohl! Und ein Gott kann das vertragen. Denn Humor habe ich, sonst hätte ich die Erde nämlich gar nicht erst erschaffen. Aber als Vaterfigur bin ich mir jedenfalls zu schade. Hach ja, und wenn doch nur schon diese ständige Beterei aufhören würde!

...und Gott tat einen tiefen Seufzer, dessen Hauch - upps! - mittlerweile als 'Wirbelsturm Katrina' in die Geschichte der Menschheit eingegangen ist.

Kirchenraustritt (30. Mai 2008)

Aus der Presse:

Die Kirchen entlassen reihenweise Angestellte, verlängern Arbeitszeiten und kürzen Löhne, kurz, sich verhalten wie ein kapitalistischer Konzern. So hat beispielsweise das katholische Bistum Aachen betriebsbedingte Kündigungen gegen 23% seiner Mitarbeiter ausgesprochen.

Es gibt, liebe Glossenleser, in letzter Zeit nicht nur vermehrt die freiwilligen Kirchengaustritte, sondern es werden laut obiger Meldung offenbar auch immer mehr Menschen mit der geballten Kraft christlicher Nächstenliebe aus ihrer Glaubensgemeinschaft rausgetreten. Auch hier trifft es zwar seltener die in aller Regel überaus fähigen klerikalen Topmanager, als vielmehr die Mitarbeiter auf den unteren Rängen, aber bekanntlich soll man die Hoffnung ja nicht aufgeben. Lauschen Sie also mal einem fiktiven Gespräch im Büro der Agentur für Arbeitsvermittlung, Zweigstelle Köln:

- Guten Tag, mein Name ist Meißner, Joachim Kardinal Meißner.
- Guten Tag, Herr Meißner, was kann ich für Sie tun?
- Ja also, ich bin bei den Katholen rausgeflogen und seit gestern arbeitslos und wollte mal fragen...
- Da sind Sie hier genau richtig. Was haben Sie denn gelernt?
- Bibellesen, Glauben und Sprüche aufsagen. Das habe ich sogar studiert. Mit Abschluß, jawohl.
- Wie? Na gut, Akademiker also. Aber trotzdem, Glauben und Sprüche aufsagen kann heute jeder.
- Aber nicht so toll wie ich!
- Sagen Sie das nicht, unsere Kartei ist voll von solchen Leuten.
- Wirklich?
- Ja, wirklich. Wo haben Sie denn bisher gearbeitet?
- Im Kölner Dom.
- Oh! Nun, macht ja nix, es gibt Schlimmeres. Was war denn Ihr Tätigkeitsbereich dort?
- Na ja, Kardinal sein halt.
- Aha, gut. Ich notier's mal... Kar-di-nal sein. Können Sie sonst noch was?
- Beten.
- Das zählt nicht.
- Ja... äh, ich beherrsche auch das inhaltslose Predigen recht gut.
- Ganz schlecht! In der Politik sind leider alle Stellen schon besetzt.
- Ich kann Eßpapier in Fleisch verwandeln.
- Was Sie nicht sagen! Sie waren also auch in der Lebensmittelbranche tätig?
- Nein... äh, nein, nicht direkt. Aber verdünnten Wein in Blut verzaubern kann ich auch.
- Hört sich zwar ganz interessant an, aber sowas macht doch mittlerweile jeder Vorstadt-Magier.
- Echt?
- Ja klar.
- Aber Absolutionen erteilen kann ich. Von allen Sünden, auch die ganz schweren, Gotteslästerung...
- Herr Meißner!
- Wie wär's mit Heilsversprechungen und mit dem Teufel drohen? Erlösung, Verdammnis und so?
- Wie meinen?
- Also für später, im Jenseits... Ewigkeit, meine ich.
- Herr Meißner, bitte bleiben Sie ernst!
- Äh... Segnen? Ölen? Weißen? Taufen?
- Herr Meißner, bitte! Das hier ist eine Arbeitsvermittlung und kein Comedy-Club.
- Ich würde zur Not auch als Supermodel arbeiten. Für schwarze Sakkos und Brokatkleider.
- Ich weiß nicht recht... in Ihrem Alter?
- Aber da muß es doch irgendwas geben für mich. Irgendwas. Vielleicht bei den Scientologen?

-
- Die haben schon Tom Cruise und John Travolta.
 - Ach ja, stimmt. Schei... äh, Schalom.
 - Gut, daß Sie das sagen, apropos Mitbewerber, warten Sie, ich schau grad mal, ob die Protestanten...
 - Nein, nein, nein, das nicht! Bitte nicht bei denen!
 - Ja dann, leider, ich fürchte, mit diesen mageren Fähigkeiten sind Sie anderweitig nicht vermittelbar.
 - Tja, da kann man wohl nichts machen. Amen... äh, ich meine schade.
 - Tut mir wirklich leid. Leben Sie wohl, Herr Meißner. Und Grüß Gott!
 - Das mach' ich.

Sprach's und sprang aus dem Fenster.

Stammzellen (16. Februar 2008) **ein erklärender Dialog aus gegebenem Anlaß**

Sohn: Du, Vati, was ist das eigentlich für eine oberdämliche Diskussion im Augenblick. Ich meine die über die Stammzellenforschung? Was soll der ganze Blödsinn?

Vati: Das ist kein Blödsinn. Wart' mal, ich erklär' dir das, wie das ist mit diesen Dings... diesen Zellen. Stammzellen. Und warum das so wichtig ist, daß man da endlich mal öffentlich drüber spricht.

Sohn: Ja bitte, Vati.

Vati: Also du weißt doch noch wie ich dir das damals erzählt habe, das mit den Bienlein und Blümlein. So ist das bei Menschen auch. Du weißt doch, wenn der Vati die Mutti ganz, ganz lieb hat... äh, und dann der Vati... na, Du weißt schon, diese Eizelle... und dann kommt ein neues Baby. Ja, das ist ein richtiges Wunder!

Sohn: Klar, schon gut, weiß ich doch, aber was hat das mit der Stammzellenforschung zu tun?

Vati: Nun warte doch, ich will's dir ja grad erklären. Denn in demselben Augenblick, wenn Vatis... äh, Dings... also wenn das da in Muttis Eizelle rein... äh, -dringt... dann... zack, schon ist da eine klitzekleine Seele mit drin. In der Eizelle. Jawohl. Und so eine Seele kann man doch nicht so einfach... nicht wahr... für diese Exkremente... äh, Expri...

Sohn: Experimente.

Vati: Sag' ich doch! Na, das weißt du aber auch, diese Forschung, das hab' ich dir neulich erklärt, das ist so ähnlich wie diese Genmastu... äh, Dings... diese Pollution...

Sohn: Manipulation.

Vati: Genau. Also bei dem Gen-Mais ist das so ähnlich, denn für diese Forschung...

Sohn: In diesem Fall allerdings die Stammzellenforschung.

Vati: Ja sicher, Stammzellenforschung. Das wollen die eben nicht, die Politiker. Jedenfalls nicht die meisten von der CDU. Und der Papst und die vielen Pastöre und die anderen auch alle nicht, denn die Wissenschaftler müssen die Babys ja extra dafür totmachen, bloß damit die damit herumexpeditieren können...

Sohn: Experimentieren.

Vati: Unterbrich mich nicht immer! Und wir beiden wollen das doch auch nicht oder? Das ist doch Sünde. Totmachen ist Sünde, egal ob das ein großer Mensch ist oder noch ein klitzekleines süßes Babylein in Muttis Bauch. Pfui!

Sohn: Aber in den Nachrichten haben die gesagt, daß die Wissenschaftler die Stammzellen unbedingt für ihre medizinische Grundlagenforschung brauchen, um später kranken Menschen mit Aids oder Diabetes helfen zu können. Und daß der Forschungsstandort Deutschland...

Vati: Jaaa, das sagen die zwar, daß die da Medizin draus machen wollen oder irgendwas anderes, aber das stimmt ja gar nicht. Die lügen. Medizin, das sind doch diese kleinen Pillen, die Mutti abends immer nimmt, damit sie ihre Migräne bekommt, und der braune Saft, wenn du mal Husten hast... und nichts anderes. Das ist doch alles gar nicht aus Babys gemacht. Hahaha! Ja, und deswegen ist das gut, daß die damit jetzt aufhören sollen, diese Wissenschaftler. Mit dem Totmachen und dem expremin... da im Laboritarium.

Sohn: Laboratorium.

Vati: Ja, Labra... boratorium. Und deswegen ist es auch gut, daß die Politiker da jetzt endlich mal darüber sprechen. Im Bundestag. In Berlin. Da darf jeder was sagen. Und das tun die ja auch im Moment, unsere Politiker. Und die von der Kirche und der Papst natürlich auch. Und alle anderen. Das ist ganz wichtig.

Sohn: Ja, wissen die denn überhaupt, über was die da reden?

Vati: Na klar. Sonst wären die ja keine Politiker oder Pastöre. Und sonst käm' das ja auch gar nicht im Fernsehen. Und daher weiß ich das ja auch alles.

Sohn: Aber wieso dürfen die Wissenschaftler denn weiterhin mit Stammzellen experimentieren, die vor 1998 in die Bundesrepublik importiert worden sind?

Vati: Ja... äh, nun... äh, das ist doch ganz klar, denn die kleinen Babys von vor 1998, bei denen ist das ja nicht so schlimm, die sind ja sowieso schon alle tot... äh, nein, anders... also da werden jedenfalls keine richtigen Menschen mehr draus. Überhaupt, das sind ja sowieso ausländische Babys oder besser gesagt Zellen. Und deswegen haben die auch keine richtige Seele.

Sohn: Aha. Und warum die nicht?

Vati: Warum die nicht, warum die nicht? Papperlapapp, das erklär' ich dir ein andermal.

Sohn: Na gut.

Vati: Aber jedenfalls frische... äh, neue Babylein, also von nach 1998, nein, die darf man nicht mehr totmachen. Bei denen ist doch die kleine Seele schon drin. Junge, das hab' ich dir doch grad erklärt. Und das weißt du doch, die Seele, die gehört dem lieben Gott und dem darf man nichts wegnehmen, sonst schimpft der Herr Pastor ganz doll. Und der liebe Gott wird ganz, ganz traurig.

Sohn: Aber das sind doch nur Blastozyten, also lauter Zellklumpen in einem sehr frühen Entwicklungsstadium!

Vati: Nein, Unsinn, das sind keine Blaspho...dingsbums im Stadion, das sind schon richtige Babys. Fast sogar Menschen. Mit Seele und allem, was dazugehört.

Sohn: Wirklich? Woher weiß man das denn so genau?

Vati: Weil der Papst das gesagt hat. Und was der Papst sagt, das stimmt! Und andere Leute sagen das nämlich auch. Und das steht ja auch irgendwo in der Bibel oder so. Und überhaupt, wenn so viele das selbe sagen, nicht wahr? Dann stimmt das. So ist das eben. Schluß, aus! Das nennt man ethnisch und monarchisch...

Sohn: Ethisch und moralisch.

Vati: Ja natürlich, moralisch auch.

Sohn: Also gut, die befruchtete Zelle teilt sich...

Vati: Genau, da hast du wirklich fein aufgepaßt als ich dir das erklärt hab'.

Sohn: ...und da soll dann wirklich eine Seele drin sein, sobald sich das Desoxyribonukleinsäuremolekül des Spermiums mit dem der Oocyte, also mit der Eizelle verbunden und die Mitose... ich meine der Zellteilungsprozeß eingesetzt hat?

Vati: Hä...?!? Äh... ja, genau.

Sohn: Na gut, nehmen wir mal an, da sei eine Seele drin...

Vati: Wie, nehmen wir mal an? Was redest du denn da? Die ist da drin und fertig!

Sohn: Ok, ok, aber was ist, wenn sich die Zelle nach der dritten Teilung, also im Acht-Zellen-Stadium, dann in zwei Zwillingzellen spaltet?

Vati: ...?!?...

Sohn: Ich meine, wenn da eineiige Zwillinge draus werden?

Vati: Wie, wo, was? Zwillinge?

Sohn: Ja, Zwillinge. Zwei Blastozyten aus je vier Zellen, die sich danach im Uterus separat zu einei-

gen Zwillingen weiterentwickeln. Teilt sich die Seele dann mit? Oder kommt da schnell eine zweite Seele angefliegen? Oder wie ist das?

Vati: Äh, nein... oder ja... oder doch irgendwie schon... äh, vielleicht auch nicht... ääääh! Quatsch!

Sohn: Wieso Quatsch? Dann dürften ja alle Zwillinge auf dieser Welt jeweils nur eine halbe Seele haben. Oder wächst die im Laufe des Lebens etwa nach?

Vati: Wächst die nach??? Frag doch nicht so blöd, du altkluges Mistbalg du! Halbe Seele! Ich geb' dir gleich halbe Seele! Zwillinge... bist du bescheuert oder was? Ich erklär' dir hier alles mühsam mit dem Stammzellendings und dann kommst du mit Zwillingen daher. Und geteilten Seelen. Mann, Mann, Mann!

Sohn: Och, Vati...

Vati: Ach, halt den Mund! Hätten wir dich bloß damals im dritten Monat abgetrieben! Das wäre jedenfalls legal gewesen! Oft genug hab' ich's deiner Mutter gesagt, Kinder machen nur Ärger, aber die hört ja nie auf mich! Dann bräuchte ich mir jetzt deine bekloppten Fragen hier nicht anzuhören. Zwillinge! Stammzellen! Halbe Seele! Von wegen! Ab sofort Stubenarrest, damit du's nur weißt! Und Fernsehverbot für die nächste Stunde, du Rotzlöffel! Hau bloß ab in dein Zimmer, bevor ich mich vergesse... Und dein Fernseher bleibt aus, damit das klar ist!

Sohn: Ja, Vati. Danke, Vati.

Sport und Spiel

Frühlingsrolle vorwärts (10. April 2008)

Es kommt ja zum Glück recht selten vor, liebe Glossenleser, daß ich mit Ihnen mal nicht einer Meinung bin, aber diesmal muß ich Ihnen energisch widersprechen! Jedenfalls dann, wenn Sie sich mit dem Gedanken tragen, das wunderbare Motto der diesjährigen olympischen Spiele in Peking "Eine Welt, ein Traum" eventuell in "China, ein Albtraum" zu verballhornen!

So geht's nämlich nicht! Ich meine, über Lächerlichkeiten braucht man sich doch nicht aufzuregen, wie es derzeit wieder einmal in den Medien, in der Politik, durch die Funktionäre und sogar beim kleinen Mann auf der Straße geschieht. Wenn die chinesische Führung, der ja bekanntlich nichts so fern liegt, wie eine politische Ausschlichtung hehren sportlichen Beisammenseins der Jugend dieser Welt, lediglich in einem leicht abgewandelten Demokratieverständnis ein paar Individuen mit Füßen tritt, so ist das doch wohl ihre höchsteingene Angelegenheit und darf die Entscheidungen des ehrenwerten IOK in keinsten Weise beeinflussen. Und überhaupt, das chinesenseitige Treten aufmüpfiger tibetanischer Rebellen trifft ja eh nur Menschen in seltsamen wallenden und dazu meist noch orangenen Gewändern, bei denen man nicht mal sicher ist, ob sie überhaupt Rechte haben dürfen.

Man kann doch auch die guten Geschäftsbeziehungen zu unseren chinesischen Freunden, die sich gerade erst zu entfalten beginnen (die Beziehungen, nicht die Chinesen), nicht wegen solcher Lappalien, wie angebliche Diktatur oder Menschenrechtsverletzungen oder Unterdrückung oder gar geistigen Diebstahl samt vernachlässigbarer Plagiatsproduktion hochwertiger Luxusgüter leichtfertig durch einen Boykott aufs Spiel setzen! Den Boykott eines Events, dessen Vergabe nach Peking ja noch dazu auf den fundierten Überlegungen eines hochkompetenten Komitees beruht, das bei seiner Entscheidung sehr wohl mit den dortigen Gegebenheiten vertraut war und diese seinerzeit für durchaus akzeptabel befunden hat. Ein Boykott hieße ja, den in Peking seit Jahrzehnten bestehenden himmlischen Frieden auf seinen Platz zu verweisen. Von den kaum erwähnenswerten Einnahmen, welche den großzügigen und im Grunde ja auch vollkommen selbstlosen Sponsoren entgehen könnten, mal ganz zu schweigen. Und man stelle sich doch nur vor, wie unsere Welt aussähe, wenn die Menschheit statt adidas-Klamotten zu tragen und Coca-Cola zu trinken, jetzt plötzlich auf Nike und Pepsi umschwenken würden. Furchtbar!

Und erst die armen Sportler, die ihr Leben lang auf diesen Mega-Traumwelt-Event hin trainiert haben! Was soll nun aus denen werden, wenn es zu einem Boykott käme? Nicht auszudenken. Das wäre äußerst bitter. Für mich persönlich wäre es das jedenfalls, denn bis einschließlich heute vormittag habe ich zweieinhalb Jahre lang hart trainiert und bin endlich soweit, daß ich in meinen beiden Lieblingssportarten, Frikadellenweitwurf und 100-Meter-Streuselkuchenessen, Anschluß an die anderen internationalen Spitzenathleten in diesen Disziplinen gefunden habe... und nun? Soll das alles vergeblich gewesen sein? Meine tägliche Trainingsplackerei mit Streuselkuchen und Frikadellen? Mein spätes Aufstehen, um mich fit zu halten? Der viele Alkohol, um die Strapazen überhaupt durchhalten zu können? Alles umsonst? Nein, das darf nicht sein! Ich will nach Peking! Zusammen mit allen anderen Hochleistungssportlern, denen es ähnlich geht. Da habe ich ein berechtigtes persönliches Interesse!

Gut, von mir aus soll der Dalai Lama beim Sportler-Aufmarsch während der Eröffnungsfeierlichkeiten statt seines weltberühmten milden Lächelns ruhig ein Demo-T-Shirt tragen, um der chinesischen Führungsspitze (wenn auch unberechtigterweise) mal ordentlich eins auszuwischen und ihr den angeblichen Propagandawind aus den Segeln zu nehmen, das geht schon in Ordnung, aber alle anderen Formen des sowieso unberechtigten Protestes lehne ich schon aus, wie gesagt, persönlichen Gründen unbedingt ab. Und aufs schärfste zurückweisen muß ich deshalb auch den möglichen Vorschlag, das olympische Feuer der traumhaften Spiele lieber gar nicht erst in Peking zu entzünden, und auch die Idee, die Fackel immer weiter und weiter und weiter um den Äquator tragen zu lassen, so lange, bis sie von selber wegen Benzinmangels erlischt oder von irgendwelchen unbelehrbaren Demonstranten einfach mit großer Blasgewalt ausgepustet wird, kann ich nicht gutheißen, denn wie sagte doch unser hochverehrter IOK-Präsident kürzlich noch so treffend? "Gewalt verträgt sich nicht mit der olympischen Idee." Da hat er natürlich sowas von recht, der Jacques, deswegen darf man jetzt auf gar keine Fall den Rogge ins Korn bzw. die Flinten der olympischen Sportschützen in den Rogge werfen!

Und so, liebe Glossenleser, füge ich dem bereits Gesagten nur noch ein zuversichtliches: "Ring frei zur ersten Runde!" hinzu. Denn was ist das beim olympischen Boxkampf sich gegenseitig in die Fres-

se Hauen und das beim Ringen gegenseitige Gliederverdrehen anderes als die überdeutliche Demonstration eines höchst sportlichen und überaus friedlichen Wettkampfs? Gewissermaßen als vollkommen gewaltfreies Vorbild für unsere Jugend und ganz im Geiste der olympischen Idee. Da kann selbst ein spontanes Synchron-Kotzen mit Gleichgesinnten vor dem Bildschirm nicht mithalten.